

Bezugspreis:
vierteljährlich
für Bad Ems 3 M.
Bei den Postanstalten
(einschl. Bestellgeld)
3 M. 27 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Preis und Verlag
Dr. Chr. Sommer,
Bad Ems.

Emscher Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 82

Bad Ems, Montag den 7. April 1919.

71 Jahrgang.

Ein Militäraufstand geplant.

Berlin, 4. April. In mehreren Städten der letzten Zeit der Versuch gemacht, militärische Formationen für eine im April vorzunehmende Militär-Revolution zum Zweck des Sturzes der Regierung, Zerschlagung der Nationalversammlung und Errichtung der Räterepublik zu gewinnen. So waren in Magdeburg und Berlin Besprechungen statt, an denen neben Soldaten Mitglieder der Partei der unabhängigen Sozialdemokraten teilnahmen. In erster Linie sollten Soldaten des Magdeburger 4. Armee-Korps, dessen General an den Erörterungen beteiligt war, und Formationen des 21. und 16. Armee-Korps an dem Unternehmen beteiligt sein. Die beiden letzten Armee-Korps hatten früher ihren Standort in Vöhringen. Die Regimenter demobilisierten in den Orten, die im Bezirk des 4. Armee-Korps liegen. Die Leute sind nicht immer gut untergebracht, die Unzufriedenheit wegen ihrer Zukunft besorgt. Die vorhandenen Unzufriedenheiten wollten verbrecherische politische Drahtzieher ausnützen, indem sie den politisch und wirtschaftlich wenig erfahrenen Soldaten klar zu machen suchten, es sei nur nötig, die Regierung zu stürzen, um ihnen eine angenehme Zukunft zu verbürgen. Das wirkte sehr zu einem gewissen Grade bei einer Anzahl Soldaten, deren der Erfolg als ganz sicher in Aussicht gestellt wurde. Nachdem in Magdeburg der Plan erörtert worden war, wurde in den letzten Tagen von Verschwörern in Berlin bei den Truppenteilen der Versuch gemacht, sie zur Teilnahme an dem Handreich zu gewinnen. Der Plan ist der Regierung in den Hauptzügen bekannt. Für alle Fälle ist die Reichswehrminister als Oberkommandierender Maßnahmen, durch die gewährleistet wird, daß jeder Versuchsversuch auf das nachdrücklichste niedrückt werden kann.

Unzuverlässige Regimenter.

Berlin, 4. April. Außer dem Regiment Augusta und weiteren Groß-Berliner Truppenformationen ihre Auflösung zum 15. April bekannt gegeben worden, weil sie als unzuverlässig erwiesen haben. Es handelt sich um das Kaiser-Brandenburgische Regiment und um das Kaiser-Franz-Jäger-Regiment.

Die Räterepublik Bayern.

München, 4. April. Die für gestern vormittag 10 Uhr im Hoftheater einberufene Versammlung der Angestellten, Arbeiter und Betriebsbeamten, die die Ausrufung der Räterepublik bewirken sollte, hat noch keinen Beschluß gefaßt. Sämtliche Säle Münchens waren für die gestern abgehaltenen Versammlungen des Münchener Proletariats reserviert worden. Man rechnet mit der Ausrufung der Räterepublik bis spätestens Montag. Dieser Tag ist als Nationalfeiertag mit einem Generalstreik festlich begangen werden.

Ausstand bei Krupp.

Essen, 4. April. Bei der Firma Friedrich Krupp, die bisher vom Streik verschont war, ist es heute zum Ausstand gekommen. Die Ursache war, daß in der Maschinenwerkstatt und im Elektrizitätswerk Waffen und Munition vorgefertigt wurden, welche ohne Wissen der Firma und der Arbeiterschaft von Beamten, die zur Reservewehr gehören, zurückgehalten worden waren. Es handelte sich um 240 Gewehre und Maschinengewehre, über deren Verbleib das Generalkommando unterrichtet war. Die Firma Krupp stellt ausdrücklich fest, daß das Vorgehen der Waffen nicht etwa gegen die Arbeiter gerichtet habe. Die Beamten sind vom Dienst dispensiert. Die Arbeiter haben die Maschinenarbeiter und die Arbeiter des Elektrizitätswerks die Arbeit eingestellt, so daß der gesamte Essener Betrieb zurzeit still liegt. Man hofft, daß die Erklärung der Firma genügt, um den längeren Streik vorzubeugen.

Die Entente und der Bolschewismus.

Paris, 4. April. Der Viererrat hat sich mit der Frage des Bolschewismus befaßt und ist dabei zu entscheidenden Entschlüssen gekommen. Der von Clemenceau und Lloyd George eingebrachte Antrag auf Herstellung einer militärischen Front gegen Deutschland und Ungarn wurde endgültig fallen gelassen. Maßgebend für diesen Beschluß war Lenins Versprechen, die Bolschewisten sofort einzustellen und auf die Bolschewisten Propaganda im Ausland zu verzichten, falls die Alliierten Truppen aus Rußland zurückgezogen werden. Der Viererrat hat nun beschloffen, ohne förmliche Anerkennung der Regierungen von Budapest und Moskau als Verbündeten anzuerkennen und mit ihnen in Verhandlungen einzutreten. General Smuts wurde beauftragt, als Vertreter der Alliierten nach Budapest und Moskau zu gehen, um mit den Regierungen Fühlung zu nehmen.

Keine Landung in Danzig.

Berlin, 5. April. Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt am 4. mit: Das Abkommen über die Frage des Transports der polnischen Truppen durch deutsches Ge-

biet ist heute, abend 7.30 Uhr vom Reichsminister Erzberger und Marschall Koch in Spa unterzeichnet worden. Die Bedeutung des Abkommens liegt darin, daß eine Landung in Danzig nicht stattfindet.

Paris, 4. April. (Reuter.) Paderewski kommt morgen nach Paris. Es verlautet, daß die Danziger Frage jetzt mehr oder weniger geregelt ist und zwar auf der Grundlage, daß Danzig ein Freihafen mit selbständiger Verwaltung, wahrscheinlich unter nomineller polnischer Kontrolle steht.

Die Lebensmittelversorgung Deutschlands

Zusammenfassung. Die vom Auslande unterwegs befindlichen Lebensmittel werden schon in allernächster Zeit es ermöglichen, an die Industriegebiete und die Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern Zufuhrationen auszugeben. Mit der Verteilung wird wahrscheinlich Mitte April begonnen werden.

Hamburg, 2. April. Eine von der Delegiertenversammlung aller Hamburger Truppenteile eingesetzte allgemeine Untersuchungskommission hat nunmehr an das Reichswehrkommando in Berlin, an das Generalkommando des 2. Armee-Korps in Schwerin, an die Intendantur in Altona und das Hamburger Kriegsernährungsamt eine Denkschrift gerichtet mit dem dringenden Verlangen, die im Hafen lagernden Lebensmittelvorräte der Heeresverwaltung für die Bevölkerung freizugeben. Wie das Hamburger Fremdenblatt erzählt, werden nunmehr von den hier lagernden und aus diesen Beständen stammenden Vorräten an Speck und Schinken demnächst in Hamburg und Groß-Berlin je 350 000 Pfund verteilt werden. Ferner erhalten Hamburg, Lübeck und Bremen in diesen Tagen 680 Tonnen Rindfleischkonzerben. Auch andere Großstädte sollen in ähnlicher Weise versorgt werden.

Berlin, 6. April. Das „Berl. Tageblatt“ meldet: Wie wir hören, sind bereits 3000 Zentner amerikanischen Weizenmehls in Berlin eingetroffen. Wie wir hören, soll der Preis für das Pfund Mehl — es soll angeblich feinstes Kaiseranzenmehl sein — auf mindestens 2,50 Mark zu stehen kommen. Speck und Schmalz dürften einen Preis von 6 Mark das Pfund erzielen.

Wochenzuflarten. Beabsichtigt sind Wochenzuflarten, um gegebenenfalls die Wehrbelieferung sofort einstellen zu können, falls ein Streit ausbricht, denn es bleibt dabei, daß Streikenden die Zufuhr sofort zu entziehen ist, dagegen sind für die arbeitenden Vergleiche unter gewissen Voraussetzungen weitere Zufuhrationen von 50 bzw. 100 Gramm Fett je Kopf und Woche in Aussicht genommen. Die zur Verfügung stehenden oder mit Sicherheit zu erwartenden ausländischen Lieferungen ermöglichen die Verteilung der genannten Zulagen mit Sicherheit für einige Wochen.

Neue Ernährungsschwierigkeiten.

Berlin, 4. April. Das neue Erntejahr kann, wie die B. P. R. an maßgebender Stelle erfahren, selbst bei günstigster Gestaltung der Witterungsverhältnisse nur das halbe Ertragnis einer normalen Vollernte liefern. Während des Winters haben die Werke, welche künstliche Düngemittel erzeugen, zu lange Zeit stillgelegen. Die Deutsche Politik der nächsten Zeit wird von der Tatsache ausgehen müssen, daß Deutschland auch im kommenden Erntejahr mit schweren Lebensmittel-Schwierigkeiten zu rechnen hat.

Die besetzten Gebiete.

Der französische Handel mit dem besetzten Gebiet. Die Humanität vom 27. März veröffentlicht folgende Note: Zum Vorteil des nationalen Wiederaufbaues ist im Einverständnis mit den übrigen Verbündeten bestimmt worden, daß unter Abänderung der Blockadevorschriften die Handelsbeziehungen zwischen den Verbundmächten und den besetzten rheinischen Gebieten unter gewissen Bedingungen wieder aufgenommen werden dürfen: 1. In Ausführung des Erlasses vom 15. Januar 1919 müssen die französischen Kaufleute, die von dieser Erleichterung Gebrauch machen wollen, das entsprechende Gesuch an den interalliierten Wirtschaftsausschuß zu Luxemburg richten. Eine Ausnahme bilden die elsaß-lothringischen Kaufleute; sie haben sich, wenn sie mit den besetzten rheinischen Gebieten Handel treiben wollen, an die Straßburger Kommission de derogation zu wenden.

2. Durch Verfügung der Militärbehörden des Verbandes ist der Verkehr für Briefschaften des Handels und der Industrie zwischen den Verbundländern und den besetzten rheinischen Gebieten seit dem 18. März 1919 festgelegt.

3. Nur das interalliierte Verkehrsbureau (Paris, Rue de Rivoli 194) ist berechtigt, Kaufleuten oder Gewerbetreibenden, die sich wegen wichtiger Geschäfte nach den besetzten rheinischen Gebieten begeben möchten, Reisepässe dahin auszustellen.

4. In den Räumen des Landesamts für den Außenhandel (Paris, Rue de Valenciennes 3) ist eine Auskunftsstelle eingerichtet.

5. Ähnliche Maßnahmen sind auch zugunsten des Handels der andern Verbundländer getroffen worden.

Preise der Anzeigen:

Die einseitige Kleinzeile oder deren Raum 30 Pf. Restanzen 50 Pf.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Bad Ems, Admstr. 95.

Fernsprecher Nr. 7.

Verantwortlich für die Schriftleitung:

Paul Lange, Bad Ems

Deutschland.

D. Gledfieber, Pocken und Typhus. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurden vom 13.—19. März in Deutschland 223 Erkrankungen und 14 Todesfälle an Gledfieber gemeldet. Die Pocken verursachten in derselben Zeit 184 Erkrankungen und 9 Todesfälle. Wie der „Pforzheimer Anzeiger“ meldet, nimmt der Typhus in Pforzheim einen immer größeren Umfang an. Im Laufe der letzten 24 Stunden sind weitere 100 Neuerkrankungen zu verzeichnen, so daß die Gesamtzahl der an Typhus Erkrankten auf 1797 gestiegen ist. Auch die Zahl der Sterbefälle nimmt jetzt zu; allein am gestrigen Tage erlagen der Seuche 14 Personen, meist Knaben und Mädchen im blühenden Alter. Die Gesamtzahl der Gestorbenen beträgt bis jetzt 57.

Arbeitslosigkeit als Beruf. Ende dieser Woche soll in Berlin ein Reichstagskongress der Arbeitslosenräte tagen. Aus dem Programm geht hervor, daß sich die Arbeitslosen eine Reichsorganisation schaffen wollen, die das Arbeitslosenproblem in Angriff nehmen soll. Anscheinend, so bemerkt das Berliner Tageblatt, denken die Arbeitslosenräte daran, sich als dauernde Reichsmittlung zu etablieren. Nun ist die Arbeitslosigkeit zwar ein Unglück, aber kein Beruf. Gerade in der heutigen Zeit, in der wir nur durch die Arbeit aller arbeitsfähigen Personen wieder in die Höhe kommen können, muß es für die Arbeitslosen natürlich ein Recht auf Arbeit geben, das aber gleichzeitig die Pflicht zur Arbeit bedingt.

Kein Kriegsgericht für Liman von Sanders. In der Sitzung der Waffenstillstandskommission in Spa vom 29. März teilte der Vorsitzende der britischen Kommission mit, daß die Angelegenheit des Marschalls Liman von Sanders der Friedenskonferenz unterbreitet sei und bis zu ihrer Entscheidung keine weiteren Anordnungen getroffen werden können. Ein Kriegsgericht gegen den Marschall sei nicht eingerichtet worden. Er befindet sich in Malta, wo er zwei Zimmer im Fort bewohnt und gut behandelt werde.

60 Landratsposten zu besetzen. Wie das Berliner Tageblatt hört, sind gegenwärtig 60 Landratsposten neu zu besetzen. Deren Inhaber teils zurückgetreten, teils verstorben sind, für alle diese Posten auf einmal geeignete Persönlichkeiten zu finden und sie Männern anzubieten, die über das nötige Verwaltungstalent und die erforderlichen Kenntnisse verfügen und gleichzeitig Vertreter eines wirklich demokratischen Geistes sind, ist keineswegs eine ganz leichte Aufgabe.

Der Abbau der Kriegsgesellschaften.

Berlin, 2. April. Die Kriegsgesellschaften, so weit sie nicht der Lebensmittelversorgung und der Bewirtschaftung weniger, ganz bestimmter Warenzweige dienen, deren Zwangsbewirtschaftung vorläufig beibehalten werden muß, sehen ihrer allmählichen Auflösung entgegen. Sie sind bereits stark im Abbau begriffen. Während noch am 1. Oktober 1918 die Zahl der von ihnen beschäftigten männlichen und weiblichen Angestellten, einschließl. gewerblicher Arbeiter, rund 40 000 betrug, sind es heute nur noch rund 30 000, die nach dem vorliegenden Demobilisationsplan bis zum 1. Juni um weitere 10 000 vermindert werden sollen.

Die Unruhen in Frankfurt a. Main.

Frankfurt a. M., 2. April. Die Frankfurter Plünderungen. Der Vorfall, der bei den Unruhen am Montag nachmittag den Matrosen R. vom Sicherungsdienst in grauenvoller Weise mißhandelte, so daß er ertrinken mußte, ist heute früh ermittelt und verhaftet worden. Es ist ein 18-jähriger Bengel, dessen Namenennung, wie die Kameraden des Ermordeten mitteilen, nur die Zeitungen beschönigen würde. Der Mord hat die Tat bereits eingeleitet und auch eine Fülle von verübten Einbrüchen zugegeben. An ihm verübten mit Recht heute früh die Kameraden des Toten ein einbringliches Strafgericht, ehe man ihn abführte. In umfassender Weise begannen heute systematische Hausdurchsuchungen nach geplündertem Gut. Die Ausbeute war überreich. In einigen Straßen der Altstadt fand man Haus neben Haus ver- art viel Raubwaren, daß ganze Kraftwagenzüge zu ihrer Fortschaffung erforderlich waren. Es wutet einfach jeder Ver- schreibung, was da alles aus den dunklen Verstecken und Schlafhöhlen der Altstadt hervorgeholt wurde. Verstecken, Kronleuchter, Kisten voll Wein, Vorräte von Konserben und He- lumenge Kleidungsstücke. Bei einem Weibe z. B. fand man 11 Damenhüte, bei einem Mann etliche 20 Mäntel usw. Die Kriminalabteilung des Polizeipräsidiums, wohin die Waren vorläufig gebracht wurden, gleicht einem riesigen Warenhaus. Die Hausdurchsuchungen finden in den näch- sten Tagen ihren Fortgang. Viele neue Verhaftungen wurden gleichzeitig vorgenommen. — Im Gerichtsgesängnis Breun- gesheim sind 350 der Hausplünderer interniert, ihre Ver- nehmung bereitet naturgemäß große Schwierigkeiten. — Die Zahl der Toten erhöhte sich auf 18. — Sämtliche Theatervor- stellungen und Versammlungen sind, solange die nächste Stra- ßenperre währt, verboten. Die Abwehrmaßnahmen werden von heute ab mit größter Strenge durchgeführt. — Der von dem Samhaber angeordnete Plünderungsschaden wird, da sich die Lage heute einigermaßen beruhigen läßt, auf mindestens 10 Millionen Mark geschätzt. Nach Mitteilungen des Oberbürgermeisters folgt bald die Schritte eingeleitet worden dahingehend, daß das Reich den Geschädigten ausreichende finanzielle Unterstützung zuteil wer-

den läßt. — Ein Geschäftsmann in der Neuen Straße, dem das ganze Geschäft ausgeraubt wurde, hat sich aus Gram über seinen Ruin das Leben genommen. — Im „Frankfurter Post“ wurde die Silberkrone ausgedrückt, die Tagesklasse mit 10000 Mark geräumt. Die berühmten Weinfelder des Hauses sind zerstört. Was nicht gestohlen wurde, liegt zerstückelt am Boden. Fast eine Million Mark beträgt hier der Schaden. Bei Bäckerei und Baumgärtner plünderte die Menge 200 Zentner Butter, 70 000 Eier und 100 Zentner Fett. Mehrere der bekannten Kleidergeschäfte, Parfüm, Essens, und Dampfbrotbäcker bieten ein Bild grauenvoller Verwüstung. Tausende kleinerer Goldwaren- und Lebensmittelgeschäfte sind ruiniert.

Partei-politisches.

— Demokratischer Parteitag. Wie nunmehr endgültig feststeht, wird der Provinzialparteitag der Provinz Hessen-Nassau am 27. April, dem Sonntag nach Ostern, in Gießen stattfinden. Der Tagung wird am Vorabend eine Besprechung der Parteiführer vorausgehen.

Frankreich.

— „Wenn wir besiegt worden wären.“ Der Pariser „Matin“ beschäftigt sich in einer seiner letzten Nummern mit Ausprüchen, die seitens deutscher Militärs und Politiker früher getan wurden in Bezug auf die im Falle eines Sieges zu erhebenden Forderungen u. a. wird verwiesen auf ein von Prof. Tannenbergs in „Groß-Deutschland“, P. 304, veröffentlichtes Wort: „Bescheidenheit unserer Forderungen wäre reine Narrheit. Der Krieg darf dem Besiegten nur die Augen zum Weinen lassen.“ In seiner seitens landwirtschaftlicher und industrieller Verbände an den Kanzler im Mai 1915 gerichteten Petition hieß es: „Frankreich soll Küstengebiet jenseits Belgien und der Somme abtreten, ebenso die Kohlenzechen von Nord und Pas-de-Calais.“ Weismann-Hollweg sagte in einer Rede im Reichstag im August 1915: „Wir Deutsche dürfen nicht sentimental sein. Seien wir hart, seien wir unerbittlich, und unsere Feinde werden uns fürchten.“ Von Erzberger wird ein Ausspruch im Tag von 1915 in Erinnerung gebracht: „Der Krieg muß hart und rauh und so schonungslos, wie möglich sein. Deshalb darf Deutschland alle vorhandenen Kriegsmittel gebrauchen, um seinen Gegner zu bekämpfen.“ — Der Artikel enthält ferner noch ein Annexionsprogramm des ehemaligen preussischen Kriegsministers Bronnart von Schellendorf, Ansprüche des Berliner Lokal-Anzeigers, des Professors Lajon und Pfarrers Vorbel in Leipzig. — Das genannte Blatt will mit der Veröffentlichung dartun, daß neben diesen Forderungen die jetzt von Frankreich erhobenen Ansprüche gemäßig sind.

Australien.

— Riesenvorräte in Australien. Nachrichten zufolge ist dem Premierminister Neuseelands die Mitteilung zugegangen, daß der Mangel an Frachtraum die Gefrierfleischindustrie und die ihr verwandten Industriezweige ernstlich betreffen habe. Die augenblicklich lagernden Vorräte belaufen sich auf annähernd 5 Millionen gefrorene geschlachtete Tiere, sowie auf 230 000 Kisten Butter und 500 000 Kisten Käse, falls nicht mehr Frachtraum zur Verfügung gestellt würde, müßten die überfüllten Gefrierwerke bald ihren Betrieb schließen, und würde ein großer Teil der vorhandenen Vorräte verderben.

Amerika.

Amsterdam, 6. April. Nach einer Meldung aus Washington hat der Staatssekretär für den Krieg Baker einer Sondergesandtschaft von den Philippinen mitgeteilt, daß Wilson jetzt die Zeit für gekommen halte, dem philippinischen Volke die Unabhängigkeit zu geben.

Aus dem Gerichtssaal.

8 Militärgerichtsbarkeit. Die von der Reichsregierung bereits angekündigte Änderung des militärgerichtlichen Verfahrens besteht in der Hauptsache darin, daß einerseits die Zuständigkeit des Militärgerichts für die gegen die allgemeinen Straftatbestände begangenen, nicht mit militärischen Ver-

gehen zusammenstößenden Zuwiderhandlungen aufgehoben und andererseits die Einrichtung des Gerichtsherrn beibehalten wird. Die Geschäfte des Gerichtsherrn gehen zum Teil auf die richterlichen Militärjustizbeamten, zum Teil auf besondere Besatzungsgerichte über. Von Wichtigkeit ist ferner noch die Regelung, daß die Väterlicher von der Truppe gewählt werden.

Neues aus aller Welt.

6 Millionen Todesfälle an Grippe in Indien. Wie aus Teheran gemeldet wird, hat dort die Regierung einen Bericht des Sanitätskommissars Majors Norman White über die letzte Influenzaepidemie veröffentlicht. Ihm zufolge hat kein Land der Erde so furchtbar gelitten, wie Indien während des letzten Winterjahres 1918. Ohne Ueber-treibung kann man behaupten, daß Indien durch die Epidemie sechs Millionen Menschen verloren hat. Diese Sterblichkeit ist mehr als halb so groß, wie die an der Pest in den zwei- und zwanzig Jahren, in denen diese Seuche in Indien wütete. Wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß Unterernährung gelegentlich die Ursache eines tödlichen Verlaufs war, so ließ sich andererseits doch feststellen, daß die gut gepflegten britischen Truppen weit mehr gelitten haben, als die indischen.

* Sieben Falschmünzer, die auch in Berlin tätig gewesen waren, wurden in Hannover festgenommen. Es handelt sich um eine Laborantin Elise Jermischer aus Greiberg, einen Kaufmann Lorenz Heubach aus Eisdorf im Kreise Rheinbach, dessen Frau, einen angeblichen Hotelbesitzer Robert Tische aus Düsseldorf, eine Frau Elise Oberndorfer, geborene Kiemera, eine Stütze Frieda Fischer aus Guben, einen Kaufmann Ludwig Klein, der ebenso wie Frau D. aus Köln stammt. Die Fischer wohnte kurze Zeit in Berlin, die übrigen Mitglieder der Gesellschaft haben ihren Wohnsitz in Köln. Die ganze Gesellschaft betrieb gewerbs- und planmäßig die Veranschaffung gefälschter Fünfzigmark-scheine.

— Unsicherheit auf dem flachen Lande. Wie ein Fall in Breitenfelde bei Kölln in Lauenburg beweist, scheuen jetzt die Raublustigen auch nicht davon zurück, auf irgend ein Gewebe den roten Hahn zu setzen, um während des Brandes an anderer Stelle ungestört rauben zu können. Dr. B. ging abends das weichegedeckte Gewebe des Nabauers Hans Winterberg in Flammen auf, wobei auch Vieh mit umkam. Bald nach Ausbruch des Brandes erschien auf der Spar- und Darlehnskasse ein Soldat, der die anwesende Frau fragte, ob die „Mannsleute“ nicht zu Hause wären. Die Frau sagte, daß diese zur Brandstätte geeilt seien. Der Soldat erwiderte nun, daß er selbst eben von dort komme, um sich hier 2000 Mark zu holen. Die Frau wollte den Eindringling mit 2 Mark abfinden, aber der Mann forderte nun den Geldschrankschlüssel. Durch eine Axt gelang es der Frau, aus dem Hause zu kommen, worauf der Gauner verschwand. Die Brandstätte lag gerade am andern Ende des großen Kirchhofes. Wahrscheinlich hat der Soldat noch einen Komplizen gehabt, der in einem Nachbarort tätig sein sollte. Dieser erschien dort und verlangte, daß schleunigst Hilfe nach Breitenfelde geschickt werden solle. Da aber gerade vorher von B. telephoniert worden war, daß Hilfe nicht nötig sei und durch Telephon schließlich auch schnelle Hilfe herbeigeholt war, so schöpften die Bauern Verdacht. Sie fragten erst nochmals in B. an und erfuhren abermals, daß Hilfe nicht mehr nötig sei. Als man sich nach dem Manne umfah, der die Meldung überbracht hatte, suchte man vergebens. Er hatte sich unbemerkt entfernen können. — Einen ganz gemeinen Gaunerstreich begingen unbekannte Diebe in Kleinfriedrich in Holsen. Dort feierten die Eheleute Lambrecht ihre goldene Hochzeit im Dorfkrug. Diebe benutzten nun diese Gelegenheit, das allein liegende Geschäft des Zubelpaares vollständig auszulündern. Selbst die Möbel nahmen sie mit. Als die Eheleute abends heimkehrten, fanden sie nur das leere Haus vor. Mitten in einer Stube lag der Hund der Eheleute erschlagen in seinem Blute.

7. Kapitel.

Und der Penz blieb. Er machte sich gewisser hinzu. Er gewann an Stärke und Kraft. Sein Sonnenlächeln vertiefte sich. Sein wunderbarer Atem schuf grünes, lachendes Leben.

Sabine konnte sich nicht entsinnen, schon je einmal in ihrem Leben so froh, so heiter, ja, so wunschlos gewesen zu sein, wie sie es in diesen Tagen war, da Bernd Helmers mit ihr ein Dach zu Häupten hatte. Die Sehnsucht nach der Ferne schien gestoben. Der Birkenhof und die Heide waren ihre Welt geworden, in der sie das Glück ihres Lebens sah.

Als der graue Regenhimmel dem alten, leuchtenden Glanz des Spätsommers das Feld räumte, blieb Bernd Helmers, wie im stillen Einvernehmen mit den Bewohnern des Heidehauses, auch noch. Der Bauer redete zwar etwas anzüglich von „gutem Wanderweiser“ und sah seinem Gast dabei nachdrücklich in das Gesicht. Aber als der dann lachend versicherte, daß er nun noch bleiben müsse, um die Schuld gegen seine freundlichen Wirthe abzutragen, verstand Thom Larsen das zwar nicht, aber er sagte auch nicht, daß der Birkenhof nicht länger herberge.

Er rückte nur etwas verlegen an seiner Klappe und warf einen fragenden Blick auf die Bäuerin. Die schwieg, nicht aber dem Sehnsüchtigen, damit ihr Einverständnis zum Ausdruck bringend, zu.

Bernd Helmers sah von einem zum anderen — Sabine war nicht im Zimmer — und sagte: „Nämlich die Sache ist so: Vorgestern kam mir der Gedanke, daß ich die mir erwiesene Gastfreundschaft irgendwie vergelten müsse. Ich überlegte, daß ein Bild von der Sabine ein schöner Schmuck für die Stube sein möchte. Ich schrieb sofort nach meinen Malachen. Heute können sie schon ankommen. Wie denkt Ihr, Vater Larsen, und was meint Ihr, Mutter Larsen? Darf ich die Sabine malen?“

Susanne Larsen sprang sofort erfreut auf. „Das wollten Sie? Gern dürfen Sie das! Nicht wahr, Vater?“

Vater Larsen wiegte den grauen Kopf, strich das Stoppelkinn und schob die Klappe aus der Stirn. Nun ja, wenn's nicht zu teuer wäre. Auf einen Taler käme es schließlich nicht an.

Bernd Helmers lachte. „Nicht mal einen Taler. Gar nichts. Ich mache es natürlich ganz umsonst. Eben um

6000 Notwohnungen in Groß-Berlin.

Der Bauachverständige des Verbandes Groß-Berliner Stadtbaurat a. D. Deuster, machte den Vertretern der Berliner Presse Mitteilungen über die bisherigen Maßnahmen auf dem Gebiete der Groß-Berliner Wohnungsfürsorge. Den letzten Monaten sind von den im Wohnungsbebauungs-Groß-Berlin vereinigten Gemeinden bereits über dreitausend Notwohnungen bezugsfertig hergestellt worden. Bei dreitausend Wohnungen werden in aller nächster Zeit fertiggestellt werden. Die für diese Wohnungen vom Wohnungsverband vorgesehenen Mittel betragen von 12 Millionen Mark müssen erheblich überschritten werden. Trotz dieser Maßnahmen besteht bei immer steigender Nachfrage nach Wohnungen, insbesondere nach Kleinwohnungen, die Gefahr der Wohnungsnot fort. Der Wohnungsverband dringt daher auf schnelle Freigabe der Kasernen. Gleichzeitig sieht sich der Wohnungsverband veranlaßt, nachdrücklich vor dem letzten Zug nach Groß-Berlin zu warnen. Die Baukostenzuschüsse, die die einzelnen Gemeinden bis 10. März erhielten, betrugen unter anderem für Charlottenburg 1 Million, für Spandau 3 Millionen, für Zehlendorf 4 Millionen, für Spandau 3 Millionen, für Zehlendorf 4 Millionen und für Niederbarnim 5,25 Millionen. Insgesamt wurden 37 350 000 Mark ausgegeben. Neben Schwierigkeiten der Baustoffbeschaffung droht zum 1. noch eine neue starke Erhöhung der Mieten die Baukosten zu unterbinden. Bei den gegenwärtigen hohen Mieten können Kosten der Miete aus einer Notwohnung 20000 Mark, gegen 6 bis 7000 Mark dem Kriege. Werden die Mieten noch weiter erhöht, so wird die Tätigkeit des Wohnungsverbandes im Interesse der Verheerung des Baumarcktes eine bedauerliche Einschränkung erfahren müssen, da die öffentlichen Kassen nicht der Lage sind, die Subventionen ins Ungemeine zu steigern.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Das Rotgeld des Bezirksverbandes Wiesbaden liert voraussichtlich Ende d. Mts. seine Gültigkeit.

!! Becheln, 6. April. Der Postamtwärter Karl H. meß ist als Rekrutier nach Oberlahnstein mit dem Zug nach Dachsenhausen verlegt. Die hiesige Gemeindefürsorge zur Verlegung zum 1. Mai ausgesprochen.

!! Dornholzhäuser, 6. April. Aufruf vor dem Haus in Dornholzhäuser! Die Aufbruchsstimmung in den Dörfern scheint ihren anstehenden Beginn in die entgegengesetzte Richtung zu werfen. Sie wirkt wie die Grippe und tritt überall. Sogar die gegenseitigen, friedlichen Nachbarn sind nicht gesichert. Kommen da beim Brotbacken zwei fünf fertige Weiber ins Handgemenge: „Wehe, wenn sie losgelassen. Zum Glück sind alle Waffen seit langem beschlagnahmt. Ich muß die Backstühle herhalten, und auch damit kann man gar Arbeit schaffen. Der Kampf mit den Bäuerinnen artet zu regelrechten Schlachten aus, und die Schwächere bleibt auf der Erde der Ehre. Mit ärztlicher Hilfe geht sie ihrer Wunden entgegen.“

!! Viehlos (Kr. Gelnhausen), 2. April. Die Viehbeschlagnahme hier eine Sammelherde von 10 Stück, die aus dem bayerischen Lamm und auf dem Hofhof Longenfeld nach Düsselhof verladen werden sollen. Die Herde war von dem Düsselhof-Schafstallbesitzer Sammelhändler heimlich aufgekauft und sollte „benutzt“ werden. Düsselhof-Schafstallbesitzer zugesichert werden.

!! Coblenz, 5. April. Wohnungsnot. In der Gg. lesen wir folgende Anzeige: 100 Mark Belohnung wer mir zum 1. Mai 2-3 Zimmer-Wohnung im Zentrum der Stadt in gutem Hause vermittelt. — Die öffentliche Unsicherheit bildet fortgesetzt die Ursache zu den häufigsten Klagen in der Bürgererschaft. In der Gymnasialstraße wurde ein hiesiger Herr, der kurz nach 10 Uhr abends durch Seitenbogen ging, plötzlich von einem Menschen überfallen und arg mißhandelt. Der Mann stand hinter einem Baum und ein zweiter stand in der Nähe „Schmiede“. Um Hilfe

des Dankes willen.“

Nun ja, der Dank! Das war so ein Mitbewegungs-Gang gewiß wollte Helmers sich in irgendeiner Weise dankbar erweisen. Aber das Treibende lag tiefer. Er war verborgen wie ein Quell im Gestein. Er war ein Ader im heimlichen Sinnen nachgegangen, hatte gesucht und geforscht. Und wußte nun. Ich kann noch nicht zwei Augen halten mich: Eines anderen Menschen neigt sich mir zu. Und die meine ihm?

Wenn es eine Antwort darauf galt, so verwirrte die Blinde, wurde der Weg dunkel. Es flammte mitunter auf wie das schwefelge Leuchten eines Wetter, aber das Licht wies nicht zurecht mit seiner Gewissheit. Er mußte noch Zeit haben, um klar sehen zu können.

Und wenn es wirklich so war, wie er abmattenden Suchen zu sehen glaubte? War die Sabine Larsen der Liebe, gute Mensch, den er in heimlichen Wünschen so manches Mal schon für sein Leben ersehnt. Würde sie mit ihm denken, empfinden, ihn verstehen, ein Wort vom Mutehalten sagen können und ihm etwas über das Haar streichen, wenn eine neue Hoffnung schellt und zu alten Scherben neue gekommen? Wenn nicht? Wenn er sich in einen Irrtum hineinließ und ein Unglück für sein Leben hier auf der Heide trug?

Ein närrisch, wunderbar Ding, das Leben! Wie vielen Frauen hatte es ihn schon vorübergeführt. Und war immer gleichgültig, unberührt geblieben, hatte nie Gedanken gemacht über ein: Wie war's mit der oder jener? Und nun, da er mit dem Vorfrage zogen, für eine Weile sich selbst zu leben, unbekümmert um alles in der Welt, begegnet er Sabine Larsen. Ihm von seiner Seele die Frage vorgelegt: Was ist diese? Was kann sie dir sein, was wird sie dir sein?

War es nicht närrisch, traurig, verwunderlich das, sich Leben nannte?

Und war es nicht ein schweres, ernstes Stück, diesem Leben fertig zu werden? Eben, wenn man ernst nahm?

Fortsetzung folgt.

Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Felderhüter von Fritz Ganser.

31 Nachdruck verboten.

Thom Larsen meinte, das dauere noch Tage so mit diesem Wetter, als Helmers sich bei ihm erkundigte, wie er über einen Umschlag denke.

„Da wandere ich am besten heute noch weiter,“ sagte der Maler hierauf. „Ich will nicht unnötig zur Last fallen.“

Er solle nicht so törichte Dinge reden, ereiferte sich darob die Bäuerin. Er sei ihnen keine Last. Und wenn es nicht preistere mit dem Wogkommen und der Birkenhof mit seiner Aermlichkeit und Schlichtheit sei ihm recht, so möge er nur bleiben.

Er beobachtete Sabine, während Susanne Larsen sprach. Eine gewiss erkennbare Angst stand in ihrem Gesicht. Die Farbe kam und ging. Nun lief ein stehender Blick zu ihm. Ein heimlicher, von ihr kaum bewußt gestaner Blick, der in stummer Bitte sagte: Bleib! Verweile noch!

Etwas Bannendes kam aus ihren Augen. Wie ein Zwang berührte ihn dieses Anschauen, das blühartig zu ihm flog und schwand.

Ein wunderliches Gefühl troch in seinem Halse hoch. Es war heiß und beklemmend. Sekundenlang war noch ein Jaudern in ihm. Dann sagte er mit heiserer Stimme, hastend und erregt sprechend: „Wenn es Ihnen recht ist, Mutter Larsen, so bleibe ich schon gern noch.“ Und scherzend fuhr er fort: „Aber die Rechnung darf nicht hoch werden, mein Geldbeutel ist klein.“

Na, das wäre! Bezahlen! Keinen Pfennig. Ganz böse sah ihn Susanne Larsen an.

Und Sabine lächelte ein glückhaftes Lächeln. Ganz heimlich. Ganz in sich hinein. Und atmete ihre stille Furcht mit einem tiefen Seufzer hinweg.

Er bleibt noch! Das war der klingende, jauchzende Grundakkord in ihrer singenden Seele Tiefen. Und auf ihm bauten sich tausend lachende Pieder auf. Es perlte hinaus und hinab. Es quoll in ihr hoch wie Pieder der Verhe, die im März über frischgestürzten, erdhauchduftenden Adersollen aufsteigend, den Winter zu Grabe singt. Es war Frühling geworden im Herzen Sabine Larsens.

Zeit wurde in der Ringstraße ein junges Fräulein am August-
haus überfallen. Der Bandit steckte ihm ein Taschentuch in
den Mund, um es am Hilferufen zu verhindern. Statt daß
einige in der Nähe befindliche Personen zur Hilfe geeilt wären,
ergriffen sie selbst die Flucht und das überfallene Mädchen war
kaum genug, sich des Angreifers zu erwehren.

! **Niederlahnstein**, 3. April. Der frühere Brückenpäch-
ter der Bahnbrücke hier selbst und der Koblenzer Schiffbrücke,
Herr Majewski aus Köln, ist, wie aus Köln gemeldet wird,
seit einigen Tagen flüchtig, nachdem er 56000 Francs in
1000 Francsnoten unterschlagen hat. Die bestohlene Bank
setzt eine Belohnung von 10000 M. auf die Ergreifung des
Täters aus.

! **Wiesbaden**, 4. April. Kein Fleisch! In der
Brotlieferung ist eine vollständige Störung eingetreten da-
durch, daß die Kreise Westerburg, Unterwesterwald, Unterlahn,
Unterlahn und St. Goar nicht geliefert haben. Es kann
daher in dieser Woche leider keine allgemeine Fleischverteilung
stattfinden. Nur die Inhaber von Zufuhrfleischkarten für Kranke
erhalten 250 Gramm Fleisch und Butter im städtischen Laden
in der Straße 21.

! **Gießen**, 31. März. Am 27. März mittags traf im
Zugangslager Gießen der erste Transport zurück-
gekehrter Gefangener ein. Es waren 3 Offiziere
und 130 Mann, Angehörige der 5. Armee, die im No-
vember in den Kriegslazaretten Birton und Arlons (Bel-
gien) als Kranke oder Verwundete lagen und bei unserem
Marsch nicht mehr abtransportiert werden konnten.
Am 17. bis 21. November 1918 — also nach dem Waffen-
stillstandsabluß — nahmen die Amerikaner die Lazarette
in Besitz und Verwaltung; am 31. Dezember wurden sie
an St. Mars (Mittelfrankreich) verbracht. Am 14. Januar
nahmen die transportfähigen Leute nach Tours in ein ameri-
kanisches Gefangenenlager. Verpflegung war gut und reich-
lich; ebenso lobten die Gefangenen die Behandlung; Spiel-
platz und Sportplätze standen zur Verfügung. Die Verwaltung
der Lager lag in Händen deutscher Unteroffiziere (Gefan-
genen). Im Anfang bestand Arbeitszwang; später wurde
dies nachgelassen; für Arbeit gab es täglich 20 Centimes
Entschädigung. Am 24. März wurden die Leute per Bahn
über Toul-Nancy-Metz-Trier-Koblenz nach Limburg beför-
dert, wo sie am 27. März früh eintrafen und den deutschen
Behörden übergeben wurden. Die Verpflegung unterwegs
war ordentlich. Die Leute werden nun im Lager entlastet,
täglich untersucht und beobachtet, frisch eingekleidet und
von hier sofort in ihre Heimat entlassen.

! **Friedberg**, 28. März. Am 18. März, so wird jetzt be-
kannt, begannen in dem Städtchen B. des Kreises Friedberg die
alten Kirchenglocken um 12 Uhr mittags zu läuten und fangen
an. Dieses Lied eine ganze Stunde. Man glaubte zunächst an
Friedensglocken, der Pfarrer eilt auf Bürgermeisteramt und
erklärt hier, daß die Regierung ein Ehrengeleit für die
am 18. März 1848 Gefallenen angeordnet habe. Nähere Erkun-
dungen ergaben nunmehr, daß die Bürgermeisterei sich von
einem Witzbold hatte narren lassen.

! **Andernach**, 3. April. Von einem Nachtzuge aus
wurde Sonntag auf dem Bahnwärter Busch aus Andernach
auf der Strecke Weibenturm — Andernach ein Schuß abge-
geben, wobei ihm ein Arm stark zerplüßte und die Lunge
verletzt wurde. Der schon 30 Jahre diensttätige Beamte
wurde noch die Kraft, sich ins Bahnwärterhäuschen zu schlep-
pen, um durchs Telefon Hilfe und Abhilfe zu erlangen.
Die Maschine fuhr auch sofort zur Unfallstelle, um den
schweren Blutverlust in Lebensgefahr schwebenden Mann
nach Andernach zu bringen. Er ist seinen Verletzungen
liegen.

! **Koblenz**, 3. April. Zum Pferdemarkt auf dem
Schlachthof waren 353 Pferde angefahren worden; hiervon
waren 40 Arbeitspferde, 250 mittlere und Ackerpferde, 63
Schlachtpferde. Für schwere Pferde wurden 4000 bis 6000 M.
bezahlt, einzelne Stücke erzielten auch 7000 und 8000 M. und
mehr. Die Schlachtpferde kamen auf 1000 bis 1200 M.,
während für Ackerpferde 2000 bis 3000 M. bezahlt wurden.
Der Handel war mittelmäßig, der Markt zum Schluß
ziemlich geräumt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

e **Befahren der Bürgersteige**. Es wird darauf hinge-
wiesen, daß das Befahren der Bürgersteige und Promenaden-
wege von jetzt ab streng verboten ist.

e **Das Bahnamt** befindet sich von heute ab im Rathausaal.
e **U. S. für Bergbau, Blei- und Zinkabbau** in
Stollberg und Weiskalen, Nassau. Die Koblenzer
Zeitung vom 4. April schreibt in ihrer Abend-Ausgabe: Wie
die Verwaltung mitteilt, sieht sie sich genötigt, den schon lange
gelegten Plan durchzuführen, die Grube Diepenlin-
gen vollständig stillzulegen, nachdem die Staatszuschüsse,
die während des Krieges zur Aufrechterhaltung des Gruben-
betriebes befristet worden sind, aufgehört haben. Es ist un-
möglich, den Verlust, der bei dem Fortbetrieb dieser Grube
entsteht, aus anderen Abteilungen wieder einzubringen, und aus
diesem Grunde ist es nicht möglich, den Anforderungen der
Börse auf Erhöhung der Löhne nachzukommen.
Die Verwaltung hat sich genötigt gesehen, auch den Zink-
abbau in Betrieb zu lassen und stillzulegen und
im Hinblick auf die Verluste, die augenblicklich die Be-
triebsführung mit sich bringt, vielleicht dazu übergehen müs-
sen, weitere Betriebe still zu legen. — Das hiesige Blei- und
Zinkergewerbe, Ems, gehört, wie wohl allgemein bekannt ist, auch
zu der hiesigen Gesellschaft.

Aus Diez und Umgegend.

e **Vom Tage**. Der gestrige prächtige Frühlingssonntag,
der uns bereits sommerliche Temperatur brachte, lockte Alt
und Jung hinaus ins Freie und in allen Ausflugsorten nah
und fern herrschte ein Leben und Treiben wie lange nicht. Die
Vegetation entwickelt sich langsam und vorsichtig, doch dürfen
wir, wenn die Witterung nun weiter mild bleibt, dafür in die-
sem Jahre grüne Oerter haben, fällt doch das Fest heuer zu
einem außerordentlich frühen Termin.

Aus Nassau und Umgegend.

e **Gemüsebaukursus**. Montag, den 7. April, nach-
mittags 2 Uhr, beginnt im Gasthause Nassauer Hof (Kemper)
ein 5tägiger Gemüsebaukursus. Leiter des Kurses ist der
hier gut bekannte Obst- und Weinbauinspektor Schilling aus
Weisenheim am Rhein.

Todesanzeige.

Heute früh entschlief nach kurzem Leiden mein lieber Gatte,
unser treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwiegervater,
Großvater, Schwager und Onkel

Herr Karl Epstein

im Alter von 65 Jahren.

Kemmenau, den 9. April 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 6. April, nachm.
um 1/24 Uhr.

[487]

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Frühjahrsreinigung der Stadt.

Es kommt wieder die Zeit, in der wir in früheren
Jahren nicht nur eine allgemeine Instandsetzung der Häuser,
sondern auch eine allgemeine gründliche Frühjahrsrein-
igung der Stadt vorgenommen haben. Halten wir auch in
diesem Jahre, trotz der bestehenden Schwierigkeiten, an dem
alten Brauche fest. Müll, das in den Wintermonaten in
den Höfen gelagert worden ist, muß nun verschwinden,
ebenso Blechgefäße, Schutt und dergleichen Abfälle aller
Art. Die Bürgersteige sind rein zu halten; die Dachabfall-
rinnen sind zu säubern. Niemand soll etwas auf die Straße
werfen, das in den Müllhaufen gehört. Die städtische Müll-
abfuhrgelegenheit muß benutzt werden. In der Umgebung der
Stadt darf Müll nicht abgelagert werden.

Am 15. April muß unsere Stadt sauber
sein.

Bad Ems, den 21. März 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Gesehen und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

Holzverkauf.

Freitag, den 11. I. Mts., vormittags 9 Uhr
beginnend, kommen im Stadtwald von Bad Ems die nach-
gezeichneten Holzmassen zum Verkauf:

District Pitschbach 40 b.

11 Buchenstämme mit 13,2 fm.

1 Nadelholzstamm mit 0,62 fm.

335 fm. Eichen- und Buchen-Scheit und -Knüppel.

91 fm. Reiserknüppel.

Bad Ems, den 7. März 1919.

Der Magistrat.

Gesehen und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

Freibank auf dem Schlachthof zu Bad Ems.

Heute Montag, den 7. d. Mts., Verkauf von
Rindfleisch und zwar von 4—5 Uhr nachm. auf die
Freibankstatten Nr. 1—120.

Die Schlachthofverwaltung

Die Gras-, Weiden- und Schilfrohr- nutzung

der wasserbauwirtschaftlichen Grundstücke an der Bahn von Km.
106,0 bei Kallrofen bis Km. 136,150 bei Niederlahnstein
soll und zwar in den im Konsolidationsverfahren befind-
lichen Gemeinden auf ein Jahr, in den übrigen Gemeinden
mit Ausnahme der bereits auf längere oder auf unbestimmte
Zeit verpachteten Grundstücke auf vier Jahre gegen sofortige
bare Pachtzahlung meistbietend an folgenden Terminen verstei-
gert werden:

In den Gemarkungen Seelbach bis einschl. Nassau
am Mittwoch, den 9. April 1919, vormittags 8 Uhr an
der R. tenbrücke zu Nassau.

In den Gemarkungen Dausenau bis einschl. Ems
am Mittwoch, den 9. April 1919, vormittags 11 1/2 Uhr
an der Grenze Nassau-Dausenau.

In den Gemarkungen Rachenbach bis einschl. Nieder-
lahnstein am Donnerstag, den 10. April 1919, vormit-
tags 11 Uhr an der Fähre zu Nieren.

Die Grenzen der Grundstücke werden im Termin an
der Hand der Karten angegeben, nähere Auskunft vor dem
Termin erteilt der Strommeister.

Diez, den 25. Mär. 1919

Staatliches Wasserbauamt.

Gesehen und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

Hartsteinwerke Ruppbadthal G. m. b. H.

Ruppbad Bahn, empfiehlt sich zur Lieferung von
Pflastersteinen für Groß- und Kleinpflaster aus
Diabas u. Hartbasalt, Bahnschotter, Straßenschotter,
Splitt und Sand für Betonwerke. [215]

Eintrabige

Ansichtspostkarten von Bad Ems

in Packungen zu 100 Stück vorrätig in der

Druckerei Sommer, Bad Ems.

Dr. Zimmermann'sche kaufmänn. Privatschule

Inh. CARL HACKE,
besidiger Bücherrevisor.

Coblenz.

25. Schuljahr.

Handels- und höhere
Handelsfachklassen
für beide Geschlechter.
1 und 1 1/2 jährige Dauer.

Praktikerklassen

für reifere Personen, besonders
Militärentlassens

von halbjähriger Dauer.
Beginn d. Schuljahres 25. Apr.

Näheres durch Prosp.

Auskunft im Schulhause

Hohenzollernstraße 148.

Ein junger

Schmiedegeselle

gesucht.

Joeger, Coblenzgerstr., Ems.

Dankagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem
Hinscheiden unserer lieben Mutter sowie für die
Blumenspenden sagen wir unseren innigsten
Dank.

Familien Schröder u. Traut.

Bad Ems, den 7. April 1919.

[485]

Geschäfts-Eröffnung.

Der werten Einwohnerschaft von Bad Ems und Um-
gegend zur Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage ein
Dachdecker-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein stetes Bestreben sein, meine werthe Kund-
schaft prompt zu bedienen, und halte mich in sämtlichen
Dachdeckerarbeiten bestens empfohlen.

R. Fischer, Dachdecker.

Bad Ems, Frohnhof 6.

[485]

Tapeten

Habe große Posten in guter Friedensqualität hereinbe-
kommen, die ich sehr billig abgebe.

Hermann Stenzel

Tapetengroßhandlung

Schulgasse 6

Wiesbaden

Schulgasse 6

Für Wiederverkäufer vorteilhafter Einkauf.

.....

Billige Schürzen

Küchenschürze, blau, Mt. 5 80;

Frauenwirtschaftsschürze,

elegant, Mt. 12 50, bedruckt Mt.

12 50; Damenhausschürze, sehr

elegant, Mt. 18.—; 21. Arbeits-

schürze, 70:75, blau, Mt. 5.—;

Fändelschürze, schwarz, sehr vor-

nehm, Mt. 11.—; Kleiderschürze

mit Hermelin sehr schön, Mt. 4.—;

Kleiderschürzen, für Knaben,

und Mädchen, von den einfachsten

bis zu den elegantesten, von Mt.

2.— bis Mt. 22 1/2; Männer-

schürzen, blau und grün, Mt.

6.25. Bei Abnahme von 3 Stück

derselben Sorte 10% Rabatt.

August Kettig, Dissen G. 465

Abt. Textilwaren — Zellhofe (975)

Sommer-Saatgetreide

und Hülsenfrüchte.

Weizen, Roggen, Gerste, Hafer,

Maiz, Weizen u. Peluchlen

offizieren zu gest. Bedin-

gungen

Bantenbach u. Kortlang

Eins-Mühlheim.

Telefon Nr. 2 u. 1188 [150]

Mod. Tanzlehrbuch

mit viel Abbild. M. 3.35, Der

gute Ton, Geschenkbuch. 5.25,

1000 Chem. techn. Rezepte

5.50 Radm. L. Schwarz & Co.,

Verlag, Berlin S.W. 14. [64]

Tabakfamen

ca. 500 Korn bester Sorten mit

Kulturarm. 1 M., Nachn. 1.35.

Ferner empf. das Buch

Der Tabak

v. Samenform bis z. Genuss. Inh:

Ausfaat, Kultur, Steuer, Ernten,

Trocknen, Laugen, Weizen, Fer-

mentieren, Selbstanfertigen von

Zigaretten, Zigaretten, Rauch, Kon-

u. Schnupftabak 1 M., Nachn.

1.35. Ad. Secht, Tabakulturen,

Berlin-Schönholz 12 n. [16]

Frischer Spinat,

Weikraut, Zwiebeln,

Sauerkraut u. Bohnen

zu haben bei [481]

Fran Kapp, Ems.

Ankauf v. Möbel

ganze Einrichtungen

zum Höchstw. t.

Heinr. Faulhaber,

Coblenz,

6 Weikstraß 6.

Karte genügt. [429]

Guterhaltene

Bett

mit allem Zubehör zu verkaufen.

Näheres

Villa Commer, Ems.

Mehrere gebrauchte

Betten und 1 Sofa

zu verkaufen. [484]

Wo, sagt die Geschäfts d. Ztg.

Puhfrau

gesucht. [486]

Hotel Darmstädter Hof, Ems.

Suche für gleich oder 1. Mal

ein ordentliches

Dienstmädchen.

Frau Dr. Wilhelm. [488]

Oberlahnstein, Nordallee 6.

Junges

Dienstmädchen

oder Monatsmädchen sucht

Frau Allan, Diez.

[480] Strienbacherstr. 18.

Besteres

Mädchen

für mein Geschäft gesucht. [482]

G. Galka, Ems, Europ. Hof.

Tüchtiges, braves

Mädchen

gesucht. [482]

Frau Dr. Petschall, Diez,

Bahnstr. 7.